

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 158.

Neuenbürg, Samstag den 8. Oktober

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insetionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Da bestehender Vorschrift gemäß vor dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die feuerpolizeilichen Vorschriften zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Bestimmungen der K. Verordnung vom 21. Dezember 1876 „betr. die Feuerpolizei“ (Reg.-Bl. S. 513 ff.) alsbald in ortsüblicher Weise zu verkündigen, deren strengen Gehalt zu überwachen und auch die Ortsfeuerwache und Polizeidiener zu getreuer Erfüllung der ihnen in dieser Richtung obliegenden Verpflichtungen anzuhalten. — Ueber die erfolgte Verkündigung ist im Schultheißenamtsprotokoll Eintrag zu machen.

Den 6. Oktober 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Hirzau.

Stammholz-Verkauf.

Der auf Montag den 10. Oktober aus- geschriebene Stammholz-Verkauf aus Holz- wagen und Gut Lützenhart (240 Fm. Lang- holz II.—IV. Kl., 15 Fm. Sägholz I. bis III. Kl.) findet erst am folgenden Tag

Dienstag den 11. Oktober
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Calw statt.

Revier Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. Oktober d. J.
von vormittags 10 Uhr an

auf dem alten Rathaus in Langenbrand vom Scheidholz der Guten Waldrennach, Grunbach und Schönberg:

2 Eichen mit 1,21 Fm., 384 Nadel- holzstämmen mit 176 Fm., 25 dto. Klöße mit 20 Fm., 2 Nm. Eichen-Scheiter, 23 Nm. dto. Anbruch, 1 Nm. Kirsch- baum-Anbruch, 6 Nm. Buchen-Scheiter, 8 Nm. dto. Prügel, 7 Nm. dto. An- bruch, 156 Nm. Nadelholz-Scheiter, 173 Nm. dto. Prügel, 416 Nm. dto. Anbruch und aus Abt. Klause 19 Nm. Nadelholz-Keisprügel und 1000 dto. Wellen unaufbereitet.

Revier Herrenalb.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. Oktober
vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus zu Herrenalb aus dem Staatswald Leichloch der Gut Gaisthal, Vorderer Lannschach und Scheid- holz der Gut Bernbach:

1094 St. Langholz mit 191 Fm. I., 89 II., 101 III., 387 IV. Kl.; 542 St. Sägholz mit 81 Fm. I., 29 II., 98 III. Kl.; 1132 St. Bauhingen mit 161 Fm., 11 Eichen mit 1,5 Fm., 12 Buchen mit 15 Fm., 842 St. Gruben- holz mit 32 Fm.; 13 Nm. Langholz- Anbruch, 6 Nm. Nadelholz-Scheiter, 74 dto. Prügel, 1002 dto. Anbruch verkauft.

Im Monat August u. September starben:

von Birkenfeld:
Müller, Jak. Fr., Goldarbeiters Ehefrau,
von Feldrennach:
Laupp, Christof, Schmieds Wtw.,
von Oberhausen:
Giller, Franz, G., Schreiners Ehefr.,
von Obernießelsbach:
Haufer, Johs., Bauer.
Vermögensübergabe:
Schmid, Nachwächters Wtw. von Neuen- bürg.

J. B.
K. Gerichtsnotariat.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 10. Oktober d. J.
nachmittags 3 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg, Abt. 14 und Wanne Abt. 2, 4 und 5 im Aufstreich verkauft:

30 Nm. birk. und erl. Prügel II. S.,
9 " buch. Prügel II. Sorte,
2 " tannenes Spaltholz,
16 " tann. Scheiter,
327 " tann. Prügel I. Sorte.
316 " " II. " "
6 " buchene und
254 " tannene Keisprügel.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ende dieser oder anfangs nächster Woche bringen wir noch einige Waggon's

Champagner-Birnen

wofür wir noch Bestellungen annehmen.
Robert Silberstein.
G. Gaifer.

Auch schöne Äpfel werden pfund- weise abgegeben.

Turn-Verein.



Diejenigen Mitglieder, welche von der eingelaufenen Einladung des Turnerbundes Pforzheim zu einer Abend-Unterhaltung auf heute Samstag Gebrauch machen wollen, können Näheres erfahren bei dem Vorstand.

Wildbad.

Einen kupfernen

Waschkessel

ca. 120 Liter (wie neu) nebst Feuerungs- gestell und Roßbalken verkauft billigt

Julius Krimmel.

Thomasphosphatmehl

zur Herbstdüngung, wegen seines hohen Phosphorsäure-Gehalts und sehr billigen Preises besonders empfehlenswert, sowie feinstes gedämpftes Knochenmehl empfiehlt

Fr. Bez in Liebenzell.

Neuenbürg.

Ein junges kräftiges

Dienstmädchen

das auch melken kann, findet sogleich Stelle bei Bierbrauer Karher.

Kandel.

Gasthaus zum Bären.

Ueber den Herbst auch nachts offen.

Stallung für 30 Pferde.

K. Kern.

Neuenbürg.

Beste Rußkohlen,

sowie

Rußschmiedekohlen

empfehlen billigt

G. Helber.

Neuenbürg.

Feinste Pflanzenbutter

frisch angekommen bei

G. Helber.

Neuenbürg.

Traubenzucker

I. Qualität bei

G. Helber.

are.) Vor Mädchen von nach China den Missions-

leben Wagen Antwort: In tuiffe.

Vorm. 7.45 8.15
Nehm. 8.50 9.20
0.45 bis 10.15

Nehm. 5.50 6.45 8.10

Nehm. 1.30 2.40 3.15

Vorm. 6.15 7.40
Nehm. 7.30 8.55
8.35 10.—
8.45 10.10
15 11.40

Nehm. 6.55 8.45
7.05 8.55

Nehm. 1.— 4.30

2.40 6.10
3.— 6.30

Vorm. 1.35

5.10

Vorm. 3.40 2.45
Nehm. 4.35 3.35

4.40 3.40

7.10 6.10
7.20 6.20
7.30 6.30



Ich habe mich hier
Recht
 niedergelassen und wohne
 Pforzheim.
 Übung der
Rechtsanwaltschaft
 Schlossberg 7.
F. Brombacher.
 Rechtsanwalt.



Circulations-Füllöfen

mit **Mica-Fenstern**,
 permanent brennend und aufs feinste regulierbar
 ein ganz vorzügliches Fabrikat.
 in 7 verschiedenen Größen, unter vollständiger
 Garantie bei

Junker & Ruh,
 Eisengießerei in **Karlsruhe**, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und
 rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über und
 verbraucht so wenig Kohlen, daß eine Füllung — bei
 gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte
 reicht.

Alleinverkauf für Ettligen und das Oberamt Neuenbürg.

J. M. Zeller in Ettligen.

Liebenzell.

Tuch und Buckskin

in schöner Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Friedr. Schönlen,
 Färberei, Garn- und Eisenwarengeschäft.

Das grosse Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund) gute
 neue Bettfedern für 60 S d. Pfd.
 vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „
 Prima Halbdannen „ 1.60 „
 und „ 2.— „

Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt. Umtausch gestattet.
 4239

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch ange-
 fertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.

Winter-Buxkin

für Herren- und Knabenkleider, gar-
 antiert reine Wolle, nadelstark, ca.
 140 cm breit à M. 2.95 pr. Mtr.,
 versendet direkt an Private in einzelnen
 Metern, sowie ganzen Stücken portofrei
 ins Haus, **Oettinger u. Cie., Frankfurt**
a. M. Buxkin-Fabrik-Depot. — Muster-
 Collectionen bereitwillig franco.

Kronik.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm erfreut sich in Baden-
 Baden des besten Wohlbefindens und
 unternimmt er fast täglich, soweit es die
 Bitterung gestattet, Ausfahrten in die
 herrliche Umgebung unseres Badeortes.

Eine neue Friedensbürgschaft. Kaum
 drei Wochen sind verstrichen, seit Fürst
 Bismarck in Friedrichsruhe den öster-
 reichischen Minister des Auswärtigen als
 willkommenen Gast begrüßte und soeben
 hat der Kanzler in seinem lauenburgischen
 Tusculum einen anderen angesehenen
 Staatsmann empfangen und beherbergt,
 Herrn Crispi, den Leiter der Gesamtpolitik
 Italiens. Wenn die Welt in dem Besuche
 des Grafen Kalnoth beim deutschen Reichs-
 kanzler ein längst erwartetes Ereignis sich
 vollziehen sah, so ist dies bei der Friedrichs-
 ruher Reise des italienischen Staatsmannes
 etwas anderes, denn außer wenigen Ein-
 geweihten hat von derselben Niemand eher
 etwas geahnt, als bis sie eigentlich ein
 vollzogenes Faktum war. Einen um so
 größeren Eindruck macht diese Thatsache,
 zumal, wenn man in Betracht zieht, daß
 eine Fahrt von der Siebenhügelstadt bis
 fast zu den Gestaden der Nordsee in der
 gegenwärtigen Jahreszeit für einen an der
 Schwelle der Greisenalters Stehenden, wie
 es der 68jährige italienische Kabinettschef

ist, doch schwerlich gerade eine Vergnügungs-
 tour bedeutet. Wenn daher Crispi der
 allerdings auszeichnenden Einladung des
 leitenden deutschen Staatsmannes, den-
 selben in seinem Heim an der Unterelbe
 zu besuchen, Folge leistete, so wird dies
 nicht geschehen sein, um einfache Freundschafts-
 bezeugungen auszutauschen, sondern
 es müssen hierbei gewichtigere Beweggründe
 eingewirkt haben.

Die Gefangennahme des Königs
 Malietoa von Samoa durch die
 Deutschen und seine Wegführung durch
 ein deutsches Kriegsschiff scheint ohne diplo-
 matische Verwickelungen bleiben zu wollen.
 Wenigstens liegt eine Erklärung des ameri-
 kanischen Staatssekretärs Bayard vor,
 aus welcher sich ergibt, daß er im Vor-
 aus von der Gefangennahme Malietoas
 deutscherseits verständigt worden ist.

Wie die „Frei. Ztg.“ erfahren haben
 will, tagt der sozialdemokratische
 Kongress seit dem 3. Oktober in St.
 Gallen und ist sehr zahlreich aus allen
 Teilen Deutschlands besetzt.

Tegernsee, 30. Sept. Während es
 gestern in unserem Thale regnete, fiel auf
 den Bergen bis ziemlich zum Fuß herab
 Schnee.

Karlsruhe, 5. Okt. Mehr als seit
 manchem Jahre ist diesmal der Wahl-
 kampf ausschließlich gegen den Ultra-
 montanismus und seine ebenso übermäßigen,
 wie leidenschaftlichen Ansprüche gerichtet.
 Bisher ist noch kein liberaler Verlust
 gemeldet, dagegen für einen Sieg in Frei-
 burg gute Aussicht, ebenso in Ettligen
 und Säckingen.

Pforzheim. Der Winter-Kurs
 der Kunstgewerbe-Schule beginnt Montag
 den 10. Oktober.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät
 haben vermöge höchster Entschliebung vom
 3. d. Mts. auf das erledigte Revieramt
 Rottenburg, Forsts Bebenhausen, den
 Revierförster Oberförster Nagel in Pfalz-
 grafenweiler gnädig versetzt.

Nach dem Bericht des Staatsministers
 des Innern an den König, betr. die Ver-
 waltungs-Ergebnisse der allgemeinen Ge-
 bäude-Brandversicherungs-An-
 stalt im Jahr 1886 ist u. A. zu ent-
 nehmen, daß seitens der Brandversiche-
 rungsanstalt im ganzen Lande 1,493,495 M.
 Brandentschädigungen bezahlt wurden, eine
 Summe, die um eine halbe Million hinter
 dem in Aussicht genommenen Betrag zu-
 rückgeblieben ist. Der Brandversiche-
 rungsanschlag aller versicherten Gebäude
 betrug auf 1. Jan. 1886 1 969 937 382 M.
 und hat gegenüber von dem vorjährigen
 Stande von 1 937 187 504 Mark um
 32 749 878 M. zugenommen. Die Zahl
 der versicherten Gebäude ist von 561 943
 (und zwar 304 571 Haupt- und 257 372
 Nebengebäude) auf 565 958 (305 732 resp.
 260 226) gestiegen. Das Umlagekapital
 belief sich am 1. Januar 1886 auf
 2 305 844 398 M. und hat von 1885/86
 um 38 891 222 M. zugenommen. Die
 Uebersicht über die im J. 1886 in den
 einzelnen Oberämtern erhobenen Brand-
 schadensumlagen und die denselben zuge-
 fallenen Brandschadensvergütungen zeigt,
 daß in 18 Oberämtern mehr Brandschaden

Bergnügungs-
Crispi der
Einladung des
annes, den-
der Unterelbe
so wird dies
ache Freund-
hen, sondern
Bewegründe

des Königs
durch die
ührung durch
it ohne diplo-
ng zu wollen.
ng des ameri-
Bayard vor.
er im Vor-
re Malietoas
den ist.

fahren haben
okratische
tober in St.
eich aus allen

Während es
gnete, fiel auf
m Fuß herab

Mehr als seit
der Wahl-
den Ultra-
übermäßigen,
liche gerichtet.
ler Verlust
Sieg in Frei-
in Ettlingen

Winter, Kurs
ginnt Montag

Majestät
Schließung vom
gte Revieramt
hausen, den
gel in Pfalz-
st.

Staatsministers
betr. die Ver-
gemeinen Ge-
rungs-An-
u. A. zu ent-
Brandversicher-
1,493,495 M

lt wurden, eine
Million hinter
en Betrag zu-
Brandversicher-
ten Gebäude
69 937 382 M

m vorjährigen
4 Mark um
n. Die Zahl
t von 561 943
und 257 372
(305 732 resp.
Umlagekapital
r 1886 auf
von 1885/86

kommen. Die
1886 in den
obenen Brand-
denselben zuge-
ütungen zeigt,
e Brandschaden

angefallen ist, als die bezahlte Umlage beträgt. Hinsichtlich der Anzahl der Brandfälle kommen im J. 1886 die höchsten Ziffern auf Stuttgart Stadt mit 29, Stuttgart Amt mit 19, Neuenbürg (Brandschadensumlage 26 276 M, Brandschadensvergütungen 34,087 M), Hall, Münsingen, Ravensburg, Niedlingen mit je 15, die niedersten auf Waiblingen, Künzelsau, Blaubeuren mit je 1, Besigheim und Marbach mit je 2, Maulbronn, Herrenberg, Mergentheim, Schorndorf, Welzheim mit je 3, während im Bezirk Rottenburg kein Brandfall vorkam. Im vergangenen Jahre sind an 69 Verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner einmalige 9125 M, an 14 fortlaufende 4540 M, an Hinterbliebene von solchen, und zwar 27 Witwen und 47 Kinder 7888 M Unterstützungen, an 91 Gemeinden und Feuerwehren 45 270 M Beiträge bewilligt worden.

Stuttgart, 3. Okt. Bei der Bienen- ausstellung verschwanden, wie sich jetzt herausstellt, nicht nur eine Anzahl Töpfe und Gläser mit Honig spurlos, sondern ein Bienenstock mit seinem lebenden Volk.

Stuttgart. Die Nachwehen der Hundeaussstellung machen sich jetzt erst fühlbar. Der Gestank, den die Bestien zurückgelassen haben, ist so stark, daß der Gemeinderat sich veranlaßt sah, die Entschädigung für Wiederherstellung beträchtlich zu erhöhen.

Stuttgart, 4. Okt. In einzelnen Gemeinden hat man mit der Weinlese (Frühgewächs) schon begonnen, im Allgemeinen dürfte dieselbe aber, da die Weinberge ganz schön belaubt sind, bis in die zweite Hälfte dieses Monats hinausgeschoben werden.

Stuttgart, 6. Okt. Der Landtags- abgeordnete für Cannstatt, Komm.-Rat Karl Hartenstein, ist gestern abend 7 Uhr (5. Okt.) im Katharinenhospital gestorben.

Stuttgart, 6. Okt. Heute vormittag fand die Beeidigung der neu eingetretenen Einjährig-Freiwilligen sämtlicher hiesiger Regimenter, sowie der Rekruten des Ulanenregiments Nr. 19 statt.

Laut „Ehl. Btg.“ sind in Münster, Oa. Cannstatt, die Pocken ausgebrochen. Zuerst erkrankte ein in der Bettfedernfabrik von Strauß & Cie. zu Cannstatt beschäftigter Arbeiter.

Horb, 1. Okt. Gestern den 30. Sept. nahm Hr. Präsident v. Hofacker aus Stuttgart mit zwei Bauräten und dem sonstigen technischen Personal Probefahrten auf dem neuangelegten zweiten Geleise der Eisenbahnstrecke Eutingen—Horb vor und seit heute ist dieses Geleise dem Verkehr übergeben.

Nagold. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha hat der Privat- lasse der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 100 Mk. überreichen lassen. — Gegenwärtig wird hier Mastochsenfleisch zu 48 S pr. Pfd. ausgeschrieben.

Calw, 4. Okt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging gestern abend in Verbindung mit der jährlichen Hauptversammlung im eigenen Kreise die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Aus dem Bericht des Kommandanten war zu entnehmen, daß hier schon im Jahre 1850 eine Berufs-

feuerwehr gebildet wurde, die sich dann im Jahr 1862 in eine freiwillige, welche nunmehr ihre Angelegenheiten selbst verwalten und ihre Führer wählen durfte, umwandelte. Sie zählt gegenwärtig 262 Mitglieder, von welchen 41 das Dienst- ehrenzeichen tragen. Der Kommandant Kaufm. E. Georgii und der Adjutant Buchbinder Bub führen ihr Amt während dieses ganzen Zeitraums von 25 Jahren mit Thatkraft und Geschick.

Calw, 5. Okt. Gestern stürzte hier ein mit der Ausbesserung eines Daches beschäftigter Zimmermann zwei Stock hoch herunter und erlitt hiebei so schwere innere Verletzungen, daß er denselben heute vormittag erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere zum teil unver- sorgte Kinder. (S. M.)

Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel- Obst- und Krautmarkt.) Leonhards- platz: 1000 Ztr. Kartoffeln zu 3 M 20 S bis 3 M 50 S pr. Ztr. — Marktplatz: 4000 Stück Kraut zu 18—22 M per 100 Stück. — Güterbahnhof: (5. Okt.): 8000 Ztr. ausländisches Mostobst, M 6.60 bis 6 M 90 S per Ztr.

A u s l a n d.

Benedig, 6. Okt. Der deutsche Kronprinz begiebt sich morgen früh nach Mailand, sodann nach Vaveno am Lago maggiore.

Paris, 3. Okt. In der Rue Niquet wurde gestern Nacht die Leiche eines kräftigen, anständig gekleideten Mannes gefunden, der durch einen Stich ins Herz getötet und dann seiner Habseligkeiten beraubt worden war. Die Leiche wurde ins Polizei-Kommissariat gebracht. Im Laufe des Vormittags erschien eine junge Frau namens Annie Doubeau weinend im Bureau und gab an, ihr Mann sei in der Nacht nicht nach Hause gekommen. Da nun am vorigen Tage Zahntag gewesen, so fürchte sie, er sei auf dem Nachhausewege beraubt worden. Man zeigte ihr die Leiche — und mit einem furchtbaren Schrei sank die Aermste in Ohnmacht.

Als sie wieder zu sich kam, warf sie sich auf die Leiche und bedeckte das erkaltete Antlitz mit Küffen. Es war in der That ihr Mann, den man ermordet hatte. Auch ihr Vater, sowie der Arbeitgeber des Ermordeten, eines braven Mechanikers, bestätigten die Identität der Leiche mit dem vermißten Doubeau. Die unglückliche Frau nahm die Leiche mit nach Hause, wo sich bald ihre Eltern und Freunde einfanden, um sie zu trösten. Im Laufe des Nachmittags öffnete sich plötzlich vorsichtig die Stubenthür — ein bärtiger Kopf schaute herein, und gleichzeitig erklangen lebhafteste Rufe der Zimmerinsassen. Der Mechaniker Doubeau aber, denn niemand anderes war der Eingetretene, stotterte verlegen seine Entschuldigungen; er glaubte nicht anders, als dieser Familien- und Freundesrat sei versammelt, um ihm wegen seiner Nachtschwärmerie den Text zu lesen. Man kann sich die allseitige Freude denken, nachdem das Mißverständnis aufgeklärt war! Die Leiche des Doppelgängers aber wurde wieder auf die Polizei gebracht. Es ist noch nicht gelungen, über die Person des Ermordeten etwas in Erfahrung zu bringen.

London, 3. Okt. Die gesamte eng- lische Presse begrüßt aufs freudigste die nunmehr offenkundige deutsch-österreichisch-italienische Allianz und hofft, diese werde mit Zutritt oder Unterstützung Englands den europäischen Frieden absolut auf lange Zeit sichern.

In Gordain bei Lille ereignete sich nach dem „Temps“ ein beklagenswerter Jagdunfall. Ein Herr Ballet jagte in Begleitung seines zwölfjährigen Sohnes. Als nun aus einem Rübenfeld ein Hase aufsprang, schoß er nach demselben zwei- mal über den Knaben hinweg, der sich niedergekauert hatte. Unglücklicherweise erhob sich der letztere plötzlich zwischen den beiden Schüssen, erhielt die volle zweite Ladung in den Kopf und stürzte augen- blicklich tot nieder. Von den Schmerzens- ausbrüchen des Vaters herbeigerufen, kamen die Freunde des Ballet eben dazu, als er sein Gewehr lud und sich erschließen wollte.

Miszellen.

Ein Zeitungsinsert.

(Nach einer wahren Begebenheit.)
Novelette von M. Bidder.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„O, das ist köstlich! das ist wunder- schön, bezaubernd!“ jubelte es durch ein- ander und wir alle klatschten in die Hände und gaben uns der ausgelassensten Heiter- keit hin.

„Still doch — hier der Dritte! hm, derbes Papier — eine Handschrift, hui! Das sieht ja aus, als wenn's mit einem Besenstiel geschrieben wäre! — Na — nous verrons!“

„Ihre Annonce habe ich gelesen — ich melde mir für Sie. Von Profession bin ich ein Anstreicher, mein Vermögen besteht in einem Hause, zwei Morgen Land, eine Kuh und sechs lebendige Kinder, die Ihnen aber nicht stören werden, sie essen nicht viel, kämmen sich allein und holen das Wasser für die Küche. Also, wenn Sie mir wollen, so schreiben Sie mich.“

Anton Hampelstrang,
Anstreicher.

„Weiter, Louischen, weiter, das wird ja immer besser!“

Auch der vierte Brief wurde erbrochen, er lautete:

„Mein gnädiges Fräulein!“

„Wenn ich mir erlaube, wahrscheinlich neben vielen Anderen, um Ihre Hand zu werben, so geschieht es, da ich hoffen darf, daß Sie mich wahrscheinlich allen Anderen vorziehen werden. Meine Stellung als Bürgermeister der Provinzialstadt L. sichert Ihnen die Achtung Ihrer Mitmenschen, zugleich aber auch eine immer sorgenlose Existenz. Daß ich Ihnen conveniren werde, ich meine, auch in Betreff meines Aeußeren, glaube ich hoffen zu dürfen. Ich hörte häufig sagen, damals, als ich in der Residenz bei der Garde meiner Militärpflicht genügte: „An dessen Wiege hat Frau Venus Bathe gestanden!“ und ich hoffe, daß Dame Fortuna ihr zur Seite gewesen und meiner nicht vergessen habend, mir jetzt zu Ihrer Hand verhelfen wird.“



Jedenfalls darf ich wohl bitten, daß Sie mich in Bälde benachrichtigen, was Sie über mich beschloffen.

Alois Klads,
Bürgermeister.

Einen Moment war es ganz still in unserm Kreise, dann aber griff Louise zum letzten sie las:

„Mein Fräulein!“

Es ist nicht im Entferntesten meine Absicht, mich zu ihren Bewerbern zu zählen, und dennoch schreibe ich Ihnen. „Weshalb?“ werden Sie fragen, und ich antworte, weil ich Sie bemitleide und Sie auf die Gefahr hinweisen will, in die Sie sich unbedacht durch Ihre Annonce stürzen. . . . Meiner Ansicht nach ist überhaupt die Art, auf welche Sie beabsichtigen in den Ehestand zu treten, durch nichts zu entschuldigen — das Weib ist geboren, um ruhig ihr Geschick abzuwarten, sie darf demselben in keiner Weise vorzugreifen suchen, wenn sie nicht ihre Weiblichkeit verlieren will. Eine Ehe, auf so leichtem Boden erbaut, wie eine Zeitungsannonce doch unbedingt ist, kann keine glückliche werden, denn gewiß wird nie ein Mann ein Mädchen zu achten vermögen, das er sich auf diese Weise zu eigen gemacht, oder richtiger gesagt, das sich ihm auf diese Weise zu eigen gegeben. Ich warne Sie daher und bitte Sie zugleich, meinen gut gemeinten Worten ein williges Ohr leihen zu wollen. Im Uebrigen werde ich mich freuen wenn Sie mich, wenn auch nur durch wenige Zeilen benachrichtigen wollten, wie Sie meinen Brief aufgenommen.

Bitte adressiren Sie gefälligst:

J. J. postrestante B.feld.

Wir sahen uns betroffen an: Hatte er nicht recht? Mußte nicht jeder Mann denken wie dieser, vorausgesetzt, daß er Ehr- und Rechtsgefühl besaß.

„Mein Gott, aber unser Heiratsantrag ist ja gar nicht ernst geweint“, sagte da Louise, „und schließlich ist doch einem Jeden wohl so ein Scherz erlaubt. . . . Wissen möchte ich aber doch, setzte sie ein wenig nachdenklich hinzu, „wer denn eigentlich dieser Moralprediger ist — er muß wohl Gründe haben, sich hinter solche Anonymität zu verstecken —“ sie zuckte verächtlich die Achseln.

„Er macht uns Vorschriften“, sagte die Bleiche, die betrogene Braut, „und doch, ich bin davon überzeugt, wird er sein wie alle Uebrigen, treulos, ohne Gewissen und Sitte!“

Anna Bürgmann lächelte unverantwortlich höhnisch: „Wem die Trauben zu hoch hängen, meint sie wären sauer!“ sagte sie halblaut.

„Ruhig, Mädchen!“ Louise hob beschwichtigend ihre Hand, „Streit suchen steht nicht auf unserm Programm.“ fuhr sie fort, „jetzt gilt es vielmehr über das Wie des weiteren Verfahrens zu debattieren. Liebchen,“ wendete sie sich dann an mich, „nicht wahr, Du übernimmst die Korrespondenz — alle Briefe müssen beantwortet werden — bis auf den letzten — den Moralprediger lassen wir aus dem Spiel.“

Ich wurde verlegen. Zwar hatte ich anfänglich versprochen, mit bei der Sache zu sein — jedoch schien es mir gänzlich

unmöglich, den Scherz weiter zu treiben — der anonyme Brief äußerte die beabsichtigte Wirkung auf mich.

„Louise,“ erwiderte ich deshalb, „ich denke, wir lassen es bei dem bewenden, was wir schon erreicht haben, ich wenigstens —“ ich zögerte einen Moment, dann fuhr ich jedoch entschlossen fort, „ich wenigstens muß, wie leid es mir auch Euret wegen thut, erklären, daß es mir ganz, ganz unmöglich ist, die Sache weiterzuführen — ich mag Niemanden zum Narren machen.“

„So — oh!“ Louise wurde dunkelrot vor Aerger — „also man schämt sich nicht, seinen alten erprobten Freundinnen gegenüber wortbrüchig zu werden. — Meinnetwegen“, setzte sie dann aber mit erkünstelter Ruhe und sehr von oben herab hinzu. „Wenn Du nicht mit uns sein willst, nun, dann müssen wir versuchen, auch ohne Dich die lustige Korrespondenz zu beginnen. . . Was meint Ihr, Kinder“, wandte sie sich an die Uebrigen, „wir laden sie alle, nämlich Jeden durch ein besonderes Schreiben, nach der Promenade — Ihr wüßt ja, ich wohne ganz in der Nähe und so können wir, Ihr besucht mich natürlich zur bestimmten Zeit, mit Mühe ganz genau die Erschienenen beobachten und uns an ihren enttäuschten Grimassen, wenn sie sich betrogen sehen, belustigen“

Eine halbe Stunde später hatten sie mich Alle verlassen — ich saß allein auf der Gartenbank, den Brief des Anonymus, welchen Louise vergessen hatte zu den anderen zu stecken, vor mir. . . . Seltsame Gedanken schwirrten mir dabei durch den Kopf — ich sann hin und her und kam endlich zu dem Resultat, unbedingt auf das mahnende Schreiben eine Antwort zu senden. Dabei war es mir, als wenn mich geheimnisvolle Gewalten zur Eile nötigten und so erhob ich mich schnell und eilte hinauf in mein stilles Mädchenstübchen. Bald saß ich denn auch vor meinem Schreibtisch und die Feder flog über das Papier. Ich gestand ihm alles, bekannte den ganzen Sachverhalt und gab lebhaft meinem Bedauern Ausdruck, mich überhaupt auf einen so unpassenden Scherz eingelassen zu haben.

Noch an demselben Abend sandte ich den Brief zur Post. Wie erstaunte ich aber, als ich nach drei Tagen ein neues Schreiben meines Anonymus in Händen hielt — einen Brief so voll Geist, Witze und tiefen Gefühls zugleich, daß es mir schien, als gebe es in der Welt keine reizendere Lektüre — ich las ihn wieder und immer wieder, und ehe noch ein Tag vergangen, hatte ich beschlossen, auch diesen zu beantworten.

Und so ging es fort — die seltsamste Korrespondenz von der Welt, da ich ja nicht die Ahnung davon hatte und haben konnte, wer der geheimnisvolle Schreiber war. . . .

Inzwischen hatten die Freundinnen ihren Coup ausgeführt, sämtliche Eingeladenen waren erschienen und die Mädchen konnten mir nicht genug davon erzählen, wie köstlich spasshaft es gewesen sei, als sich die Herren einer nach dem anderen an demselben Platze eingefunden hatten, die gleiche als Erkennungszeichen verlangte

Deforation, eine rote Nelse im Knopfloch — schließlich wären sie aber doch alle zu der Einsicht gekommen, daß sie jedenfalls nur von übermütigen Mädchen düpiert seien und mit sehr langen Gesichtern zogen sie dann alle — heimwärts
(Schluß folgt.)

Aus London wird dem „Zeffr. Journ.“ von einer neuerfundenen Leuchtkraft gemeldet, die geeignet sein soll, die Elektrizität von der Beleuchtung der Straßen, offenen Plätzen u. zu verdrängen. Die neue Erfindung nennt sich Lucigenlicht. Bei einer Probe im Garten des Krystallpalastes hätten drei Lucigenbrenner die elektrischen Lichter, die im Parke aufgestellt sind, vollständig erblaffen gemacht. Das neue Licht ergießt sich weit nach allen Seiten im Gegensatz zum elektrischen Licht, das außerordentlich konzentriert ist. Die Caledonian Lancashire und Yorkshire Eisenbahngesellschaften benutzen bereits Lucigen mit bestem Erfolg, und in Glasgow werde es zur Straßenbeleuchtung verwendet. Das Geräusch, welches die Flamme verursacht, und ein kleiner Niederschlag von Del und Ruß stehen einer Benützung dieses Lichtes im Innern von Gebäuden entgegen, aber für große offene Räume giebt es nichts, das mit dem Lucigen in Bezug auf Leuchtkraft, Billigkeit und Einfachheit sich messen könne. Das Lucigen wird hergestellt aus unrassiniertem Del, das mittelst komprimierter Luft zerstäubt wird; durch das Auseinanderscheiden der beiden Elemente entsteht dann die Flamme. Eine Modifikation dieser Erfindung zu Schmelzwecken nennt der Erfinder „Pyrigen“, und man soll damit eine ungeheure Hitze erzeugen können.

Auf allen Wiesenflächen blüht gegenwärtig die Herbstzeitlose — die bekannte, einer giftigen Zwiebel entprossene, violette, dem Crocus ähnliche Blume — in großer Menge. Jedermann sei hiemit gewarnt, diese Blume oder deren Stengel in den Mund zu nehmen, da hiedurch schwere Gesundheitsschädigungen, ja selbst der Tod herbeigeführt werden kann.

(Umschreibung.) Badsisch (zu ihrem Better, einem Studenten): Sag mal, Paul, ich lese da fortwährend von Nihilisten in den Zeitungen. Was sind denn das eigentlich für Menschen? Student: Das sind Leute, welche gute Winen zum bösen Spiele machen.

(Ehelicher Wochenkalender.) Vor der Hochzeit sind die Ritterwochen, nach derselben die Flitterwochen. Dann kommen Splitter- und Gewitter-Wochen. Und wenn die Ritterwochen die Sache nicht wieder in's Geleise bringen, dann bleiben es Zitter- und Bitterwochen bis zu den letzten Schnitterwochen.

(Chronisch.) „Wissen Sie, Fräulein, wenn ich einen Katarrh habe, bin ich immer ganz dumm!“ — Fräulein (mitleidig): „Ach, da leiden Sie wohl an chronischem Katarrh?“

Auflösung der Charade in Nr. 156.
Examen.

